

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Desunspresen: Durch unse-  
raten frei ins Haus monatlich  
abgeht monatlich 50 Pfg. Bei  
der Post bezahlt und fahrt abge-  
helt vierteljährlich 1.20 Mk., monat-  
lich 10 Pfg. Durch den Briefträger  
frei ins Haus vierteljährlich 1.20  
Mk., monatlich 1.00 Mk. Erhalten  
istlich in den Nachmittagsstunden  
mit Ausnahme von Sonn- und  
Feiertagen. Unsere Zeitungs-  
träger und Ausgabehelfer, sowie  
alle Postanstalten und Briefträger  
nehmen Bestellungen entgegen.

Regulierungspreis: Die (vom  
Königlichen Postamt über den  
Raum für Anzeigen und Post  
zum Besten der Anzeigen zu  
auswärtige Anzeigen zu 1/2 Pfg.  
Kontingentspreise für Anzeigen  
des Reichs- und Provinzial-  
Anzeiger-Verlags zu 1/2 Pfg. sonst  
10 Pfg. Bei größeren Anzeigen  
sprechender Rabatt. Anzeigen  
nahme die Redaktion für die  
mittags, für die Zeit im Vor-  
Gewehr nicht geliefert werden.  
wenn die Aufgabe der Anzeigen  
durch Fernsprecher erfolgt oder der  
Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53.  
Für unerlangt eingefandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 139

Dienstag, den 18. Juni 1918

13. Jahrgang

# Hamburger Kundgebungen für den freien Handel.

Eine bedeutsame Rede Ballins. — Weltfriedensdämmerung. — Indianer an der Westfront. — Die Furcht vor den deutschen Heeresberichten. — Eine amerikanische Note an Spanien. — Fortgang der österreichischen Offensive in Italien. — Italienische Zuerückgehe. — Elsaß-Lothringen und Bayern. — Erhöhung der Getreidepreise.

### Neue Kaisertelegramme.

**Des Kaisers Dank an den Bundesrat.**  
Vom Kaiser hat in Beantwortung der Glückwünsche des Bundesrates zum 30jährigen Regierungsjubiläum der Stellvertreter des Reichstages von Payer folgende Depesche erhalten:  
Für die mir vom Bundesrat durch Euer Erzellenz ausgesprochenen Segenswünsche anlässlich des Tages, an dem ich dreißig Jahre regierte, sage ich meinen wärmsten Dank. Ich weiß mich eins mit den Mitgliefern des Bundesrates in dem Vertrauen, daß dieser Kampf nicht nur von der Armee und Marine, sondern auch in der ganzen Heimat in Nord und Süd, Ost und West unter Einsetzung der letzten Kraft ausgefochten werden wird zur Behauptung deutschen Lebens und unseres Da-seins als Volk.  
W. Wilhelm, I. R.

**Der Kaiser an den Reichstag.**  
Vom Kaiser ist auf die Glückwünsche des Reichstagspräsidenten folgende Antwort eingegangen: Die Größe des Reichstages zum gestrigen Erinnerungstage habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Die großen Erfolge haben unsere Kämpfer in schwerstem Ringen erschauten. Der Dank an Gott dafür kann nicht groß genug sein. Möchte es in der Heimat im Volke dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Geister der Vaterlandsliebe mit Zuversicht und Tapferkeit, welche so herrlich vorhanden sind, immer festere Gestalt gewinnen. Das deutsche Volk, das der ganzen Welt zu jahrelangem Ringen die Stirn bot, ist zu Großem bestimmt, nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir auch den letzten Kampf bestehen zum siegreichen Frieden, zu einer gesegneten Zukunft. Das walte Gott.  
W. Wilhelm, I. R.

### Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:  
Von den Kampfzonen nichts Neues.  
Englische Truppen zur Deckung von Paris.  
Im Pariser Blatt „Victoire“ führt Deroc aus: Wir können uns der großen Befriedigung nicht erwehren, daß man in unseren hohen militärischen Kreisen die Stärke der sich durch das Marsmetall gegen uns heranziehenden Massen nicht hoch genug einschätzt. Seit dem 21. März hat sich die Idee eines deutschen Vorstoßes auf Amiens und Calais so bei uns eingebürgert, wir haben auf Grund von Informationen aus wohlunterrichteten Quellen selbst in der Presse darüber geschrieben, daß die Gefahr besteht, daß diese Idee zu fest in den Köpfen unserer hohen Führer sitzt, und daß wir, um den Weg nach Calais nicht freizugeben, versäumen den Weg nach Paris zu bedenken. Bei der Großzügigkeit des deutschen Generalstabes, bei seiner Vorliebe für das „Kollapsale“ und seinem Wagemut ohne Grenzen steht zu befürchten, daß er die ihm noch verbleibenden letzten Reserve-divisionen in der Richtung auf Paris ansetzt und sie jetzt gegen den Frontabschnitt vorschickt, an dem sie auf keine sorgfältig ausgebauten Verteidigungsstellen stoßen! Sind unsere Flieger auf dem Posten und verhindern sie sich durch weite Erkundungsflüge, daß die deutschen Mandrierungsdivisionen im gegenwärtigen Augenblick nicht im Marsstale zu einem neuen Vorstoße zusammengepackt werden?  
Beim deutschen Vormarsche auf Paris Ende 1914 waren gewisse militärische Kreise der Ansicht, daß Paris eine Stadt wie jede andere sei, die man absperrn müsse, wenn die Notwendigkeit dies erheische. Das ist eine ganz falsche Auffassung! Paris ist unser wichtigstes Industriezentrum und der größte Stapelplatz aller möglichen Reichtümer Europas. Es ist der Stopp und das Herz Frankreichs. Wie unsere Divisionen kürzlich in aller Eile nach dem Norden geschickt wurden, um Calais zu decken, so hoffen wir, daß kein falsches Schamgefühl unsere Oberleitung davon abhalten wird, nötigenfalls Paris durch englische Kräfte zu schützen.

### Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Juni.  
Westliches Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flandern beiderseits der Yser, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Südlich von Repon und nördlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilweise des Feindes südlich der Aisne und nordwestlich von Chaumont-Thierry wurden abgewiesen.  
Der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe.  
Ludenborff.

### 16000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 12. Juni. Im Sperrgebiet am England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16000 Brt. feindlichen Handelsraum vernichtet worden. Außerdem wurden an der Ostküste Englands folgende englische Fischereifahrzeuge und Segler versenkt: „Fortuna“, „Sclips“, „Daghring“, „Albert“, „Beryl“, „Dianthus“ und „Arctis“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
Bern, 17. Juni. Petit Parisien meldet aus Bilbao, daß der spanische Dampfer Uramerdi (3838 Tonnen) am 12. Juni versenkt worden ist. Die Besatzung mit Ausnahme eines Deijers wurde gerettet.  
London, 17. Juni. Die Admiralität meldet: Der Hilfskreuzer Patria wurde am 13. Juni durch ein deutsches U-Boot torpediert und versenkt. Ein Offizier und 15 Mann der Handelsmarine besatzung wurden vermisst und fünf sind wahrscheinlich ertrunken.

am Mittwoch ihre frühere Erklärung, sie werde unter allen Umständen in diesem Jahre eine Entscheidung des Krieges herbeiführen suchen. Der „Matin“ meldet, daß der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten am Donnerstag abends zusammentritt, um von Clemenceau neue Erklärungen über die militärische und politische Lage entgegenzunehmen.

**Deutsche Flieger über Paris.**  
Aus Paris wird vom Sonntag amtlich gemeldet: Mehrere Fliegergruppen überflogen gestern Abend in der Richtung auf Paris unsere Linien. Um 11 Uhr 40 Minuten wurde alarmiert. Unsere Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt und unsere Batterien beschossen die gemeldeten feindlichen Flugzeuge heftig. Mehrere Bomben forderten einige Opfer und verursachten Sachschäden. Ende des Abends 12 1/2 Uhr.

**Die russischen Truppen in Frankreich.**  
Aus Moskau wird amtlich gemeldet: Ein französischer Funkpruch, der vom 8. Juni datiert ist, verkündet, daß die russischen Truppen in Frankreich vollkommen frei haben, nach Rußland zurückzukehren. — Leider ist es Rußland trotz wiederholter Bemühungen noch nicht gelungen, zu erwirken, daß die Rückführung seiner Truppen wirklich durchgeführt werde. Die in Frankreich gebliebenen russischen Soldaten, die sich weigern, in die russische Legion einzutreten, sind Quälereien ausgesetzt, die bis zur Massenverschickung nach Afrika gehen.

**Amerikanisches Gift.**  
Der Londoner „Observer“ veröffentlicht eine Unterredung seines amerikanischen Korrespondenten Edward Marshall mit Lord Milner über die Teilnahme Amerikas am Kriege. Milner sagte, er gäbe nicht zu, daß Amerika der entscheidende Faktor sein werde. Die Periode seiner Vorbereitung auf den Krieg sei jetzt zu Ende. Von jetzt an werde die Macht Amerikas immer stärker sichtbar werden. Er sei davon überzeugt, daß die Amerikaner in nicht allzulanger Zeit an der Schlachtfeldfront stark genug sein würden, um Deutschlands Rücken unter dem neuen Gewicht in sehr schmerzlicher Weise zu beugen. (1) Milner warnte davor, sich zu sehr darauf zu verlassen, daß die Kräfte Deutschlands zu Ende gehen und sagte hinzu, die Hauptquartiere der Alliierten an

Menschenmaterial hätten zugenommen und waren auch noch auf Jahre hinaus zuzunehmen, während die Mittelmächte von nun an sozusagen von ihrem Einkommen leben müßten. Er persönlich sei ganz sicher, daß der Feind den Krieg niemals begonnen haben würde, wenn er gedacht hätte, daß die Vereinigten Staaten daran teilnehmen würden.

### Die österreichische Offensive gegen Italien.

Der Österr.-ung. Heeresbericht vom 17. Juni.  
Der Chef des Österr.-ung. Generalstabes meldet: An der Benetianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampfaktivität durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich des Bozener Hauptkammes alpenländische Regimenter die tags zuvor erlittenen Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhenlande des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Weigl gegen die feindlichen Stellungen vor. Beiderseits des Bozener Oberzo-Treviso scheiterten starke italienische Angriffe. Die am Südsügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borowitsch vordringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie von Gieserics entzifferten dem Feinde westlich von San Dona weiteren Boden und nahmen Capo Gile. Mit deutschen und österreichisch-ungarischen Mannschaften weiterführend, legten italienische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten die Probe ab, daß sie seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu verraten und zu überfallen, erfolgreich abwehrten, erfolglos geblieben sind. Für die Schlachtkämpfe vom 15. Juni verdient unter der Oberleitung des Generals der Infanterie von Gieserics das junge oberösterreichische Regiment 108 besonders Erwähnung. Wie immer, haben unsere braven Sappeure und unsere Schützen und Jagdflieger auch am Erfolge der letzten Tage hervorragenden Anteil. Die Jagd der an der Südsüdfront eingebrachten Gefangenen beträgt sich auf 21000.

Der Kriegsbekämpfer der römischen Blätter „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Haltung unserer Soldaten war großartig. Das schnelle Eingreifen der Artillerie und die Fähigkeit der Infanterie haben den Feind verhindert, während des ersten Tages die vorerwähnten Ziele zu erreichen. Um 1/2 Uhr gingen Tausende feindlicher Feuerkräfte an, einen Hagel von Geschossen und Gasgranaten auf unsere Stellungen von der Höhe von Vagarinata aus und vom Montello bis zum Meer. Aber schon seit 11 Uhr 45 Minuten, vor dem Beginn der feindlichen Artilleriekämpfe, gingen unsere Batterien, besonders auf der Höhe, eine energische Gegenberechtigung an. Die feindlichen Sturmtruppen, durch Gasgranaten in die erste Linie gebracht, wurden von unserer Artillerie verfolgt, welche große Verwirrung hervorrief. Unsere Kanoniere hörten keinen Augenblick auf, trotz seines außerordentlich heftigen Feuers und trotz erstickender Gasgranaten dem Feinde zu erwidern. Das Gasbombardement erreichte auch die Redaktionszone. Die zu den Dörfern hinter unseren Linien war das feindliche Feuer heftig. Mehr als 300 Granaten fielen in die Stadt Treviso. Die benetianischen Soldaten von Sesto bis Bassano und Udine wurden aus weiträumigen Gefechten beschossen. Viele verletzten Feuerkräfte und die besten Truppen wurden von den Österr.-ung. in den Kampf gemorfen.

Als Führer der österreichischen Offensive.  
Generaloberst v. Burm kämpfte früher als Kommandeur des 18. Korps. Fast während der ganzen Dauer unseres Verteidigungskrieges schickte er den Raum von Goetz rühmlich gegen die vielfache Übermacht der Italiener bis zu dem denkwürdigen Zeitpunkt unserer Herbstoffensive von 1917. — Generaloberst Erzherzog Joseph, der jetzt nach dem Friedensschluß mit Rußland sein erfolgreich geführtes Kommando in den siebenbürgischen Karpathen mit dem Hauptplatz seiner früheren Tätigkeit vertauscht hat, erlangte am Montello einen gleich besonders hoch zu bewertenden Anfangserfolg. — Der bei dem Übergang durch eine Granata verwundete General der Artillerie Graf